„Der Lusthaushalt muss stimmen“ : mit Lars Müller, Verleger und Grafiker, im Limmathaus

Autor(en): **Locher, Adalbert**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **14 (2001)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-121546

Nutzungsbedingungen

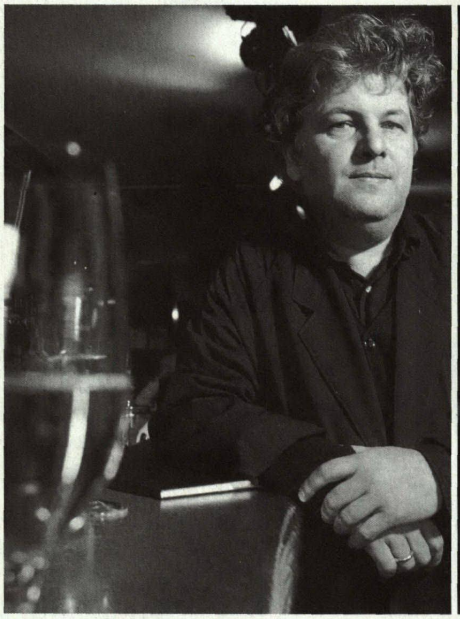
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

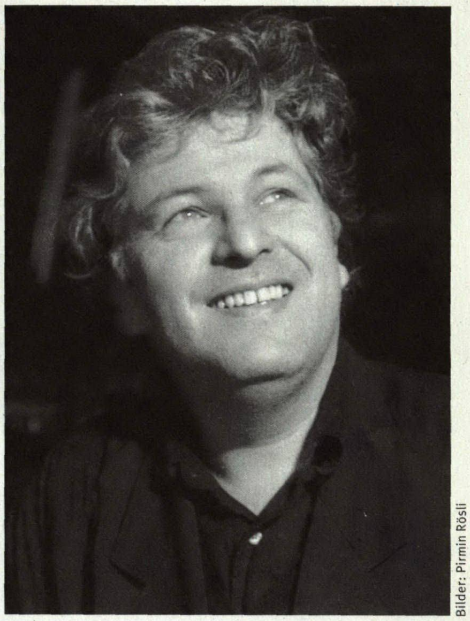
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch





Bilder: Pirmin Rösli

MIT LARS MÜLLER, VERLEGER UND GRAFIKER, IM LIMMATHAUS

«DER LUSTHAUSHALT MUSS STIMMEN»

Lars Müller lebt und arbeitet in Baden und Wettingen, aber er wählt die Bar im Zürcher Limmathaus. Wir haben Pech: Die Bar ist noch geschlossen. Aber man zeigt Herz: als einsame Gäste bekommen wir dennoch ein Halbeli Weissen. An der vom Gebrauch geschönten silbern schimmernden Barkante aus Aluminium – wie gut die gut gemachten Dinge doch altern! – reden wir zunächst von früheren Wegstrecken. Was hat Lars Müller dahin geführt, wo er heute ist, zum kleinen, aber vielbeachteten Verlag, zum Atelier Integral Lars Müller und zur Gastprofessur an der Hochschule in Karlsruhe? Beim Privaten bleiben wir nicht lange: Da ist eine Wohnung in Baden, eine elfjährige Tochter. Ganz kurz blitzt auf, dass das unbedingte Wollen auch seinen Preis hat im allerengsten Kreis.

Nach einer klassischen Grafikerlehre gründete der Vierundzwanzigjährige 1979 sein Atelier in Baden und vier Jahre später seinen ersten Verlag LIT. Inzwischen bringt der bestandene Verleger jährlich ein Dutzend neue Titel heraus. Die Bücher sind auf Zeit und Dauer angelegt. «Die Inhalte beschreiben langdauernde Prozesse und Lebensgeschichten, Ausschnitte und Augenblicke», charakterisiert Müller das Programm.

Leitsterne und Lehrer waren dem jungen Grafiker der Maler Richard Paul Lohse und der Gestalter Josef Müller-Brockmann. «Strenge, ja strafende Lehrmeister», wie er sich erinnert. Aus dem Schüler-Lehrer-Verhältnis wurde ein freundschaftliches: Müller brachte Bücher über sie heraus. Einen weiteren Markstein im Gebiet der Grafik setzte Müller mit Wolfgang Weingarts ‹Typography – Wege zur Typographie›. Der neuste Wurf ist der Band ‹Benzin› (HP 12/00) über junge Grafiker aus der Schweiz. Warum ausgerechnet er ‹Benzin› veröffentlicht habe, werde er oft gefragt. Denn mit ‹Benzin› stellt Müller eine neue Generation vor, die sich zum Teil provokant von bisherigen Lehrmeinungen und Werthaltungen lossagt. «Ich kann heute auf einem soliden Fundament spielen, der Verlag soll zunehmend ein Forum der Diskussion werden. Ich bin nicht Herausgeber dieses Buches, aber ich habe durchaus eine Affinität zu dieser neuen Generation und finde es wichtig, dass man sich mit ihr auseinandersetzt, zumal sie ihre Arbeit ja explizit als neues Swiss Graphic Design versteht.» Müller selbst ist kein Freund von visuellem Lärm, und er glaubt, dass sich die Exzesse von allein beruhigen werden: «Die Lust am Entziffern ist beim Publikum viel weniger gross, als diese Gestalter gemeinhin annehmen. Die besseren unter ihnen haben das auch schon gemerkt. Das Bedürfnis nach klarer, präziser Information und nach Vorselektion und Gewichtung der Information durch Gestalter steht nach wie vor im Zentrum. Der ausgeprägte, software-generierte Formalismus mit seinen kultischen Zügen funktioniert nur in der engen Nische des Kunst- und Kulturbetriebs.» Und selbst dort nicht immer, wenn kaum leserliche Einladungskarten ins Haus flattern. In der Tat hat sich die neue Sprache in kommerziellen Feldern bisher wenig bemerkbar gemacht. Müller: «Es ist eine Avantgarde, die an Einfluss gewinnen wird, im Übrigen aber so schweizerisch nicht ist, sondern austauschbar, wenn man etwa nach London schaut. Ob die neue Generation Schule macht wie die moderne Schweizer Grafik nach dem Krieg, wird sich weisen».

Nach einem Wort von Alfred Döblin schielt ein Verleger «mit einem Auge nach dem Schriftsteller, mit dem andern nach dem Publikum. Aber das dritte Auge, das Auge der Weisheit, blickt unbeirrt ins Portemonnaie». Die Sentenz müsste für heute noch zugespitzt werden. Lars Müller ist ein Maniak des gut gestalteten Buches über Gestaltung und Helden der Gestaltung und Kunst. Den Verlag versteht er so weise mit der Ökonomie seines Ateliers und seinem Beziehungsnetz zu verweben, dass er im Haifischteich des Buchhandels obenauf schwimmt. So hat er sich denn nach einem starken Partner beim Vertrieb umgesehen und mit Birkhäuser, der zum Bertelsmann-Konzern gehört, gefunden. Birkhäuser hat die personellen Ressourcen und Vertriebskanäle, welche Müllers momentan erfolgreichstes Buch, das visuelle Lesebuch über Buckminster Fuller, zu einer Auflage von über 20 000 hat bringen können. Müller: «Die Partnerschaft ermöglicht Wachstum, ohne dass die Titelzahl wachsen muss. Es ist keine finanzielle Beteiligung. Der Verlag ist in jeder Beziehung unabhängig.» Zum stabilen Geschäft gehören auch die finanziell gesicherten Aufträge wie Kataloge, die der Verlag für das Bundesamt für Kultur oder das Museum für Gestaltung Zürich herausgebracht hat. Zur Ökonomie des Verlags gehört, dass etwa die Hälfte der Bücher in Müllers Atelier gestaltet werden. Müller: «Wenn hier schon nicht viel Geld zu verdienen ist, will ich wenigstens meinen Spass daran haben. Der Lusthaushalt muss ausgeglichen sein.» Den prächtigen Band über Christa de Carouge hat er selber gestaltet. Das Multipack aus Konzeption, Gestaltung und Vertrieb in einem macht den Verlag für Spezialitäten, insbesondere für Monografien, attraktiv. Im Gespräch ist Müller zurzeit mit dem Designstar Jasper Morrison. Oft öffnen auch Beziehungen ein Türchen. Das Buch über Zaha Hadid entstand dank der Freundschaft zur Fotografin Hélène Binet. Ein Beziehungsnetz pflegt Müller als Assoziierter von Integral concept, dem Verbund von sieben Partnern in vier Ateliers aus verschiedenen Disziplinen. Das Lokal beginnt sich zu beleben, schon bald zwei Stunden reden wir, redet Lars Müller, wir sind bei den Abendveranstaltungen für seine Studenten in Karlsruhe angelangt, da hat er beispielsweise auch Daniel Cohn-Bendit eingeladen, um über Werte zu sprechen. «Es geht doch um politisches Bewusstsein, ob rechts oder links, spielt doch keine Rolle!» Er korrigiert sich sofort. «Klar spielt es eine Rolle, aber wesentlich ist doch, dass einer als Gestalter durchschaut, was er tut.» **Adalbert Locher**